**Landeswettbewerb Evangelische Religion 2019/2020**

4. Platz Gruppenbeitrag

Jonas Müller (19), Deborah Haße (19)

Käthe-Kollwitz-Schule, Gymnasium Hannover

**Wie kamen Sie auf die Idee zu Ihrem Wettbewerbsbeitrag?**

*Deborah:* Als Kind haben mir meine Eltern fast jeden Abend aus der Bibel vorgelesen und seitdem habe ich die Worte „Ihr seid das Licht der Welt“ auch nie vergessen. Als unser Religionslehrer von dem Wettbewerb erzählte, dachte ich beim Thema Zukunft zuerst daran, wie man die Welt zu einem besseren Ort machen könnte. Einen besseren Ort für all die, die großem Leid ausgesetzt sind – und wie können wir dazu beitragen? Mit der Bibelstelle im Hinterkopf und den aktuellen Ereignissen mit den Flüchtlingsbooten kam die Idee zu dem Wettbewerbsbeitrag schon fast von selbst.

*Jonas:* Wir wollten ein Thema wählen, welches nicht nur einen klaren christlichen Auftrag für die Zukunft präsentiert, sondern auch aktuelle gesellschaftspolitische Themen des Zusammenlebens aufgreift. Wie wollen wir miteinander in Zukunft auf der Erde leben – ohne meinen Nächsten unendlichem Leid auszusetzen? Einerseits lassen wir Flüchtlingsboote an den EU-Außengrenzen im Mittelmeer ertrinken. Andererseits steht doch in der Bibel: „Ihr seid das Licht der Welt.“

**Die Ausschreibung und der Einsendeschluss sind eine gefühlte Ewigkeit her. Die zunächst für den 25. Juni 2020 geplante Prämierung musste Corona-bedingt verschoben werden. Würden Sie Ihren Beitrag heute noch genauso einreichen?**

*Jonas:* Unser Beitrag war ein Versuch, einen christlichen Auftrag in unser heutiges Leben zu übertragen. Es ist auch noch jetzt eine verständliche Botschaft. Doch wir hätten uns rückblickend noch stärker damit auseinandersetzen können, warum Menschen beispielsweise die Seenotrettung und Migration kritisch bewerten. Denn sozial Benachteiligte gibt es auch in Deutschland, deren Situation innerhalb der Flüchtlingskrise nicht vergessen werden sollte. Neben der Frage der Rettung von Menschen im Mittelmeer muss danach auch eine Integration in Europa ermöglicht werden. Der Umgang mit Fremdenhass und Ausgrenzung, mit häufig irrationalen Ängsten der heimischen Bevölkerung, aber auch mit berechtigten kritischen Stimmen zur unbegrenzten Zuwanderung sind ebenfalls Herausforderungen der Zukunft.

**Wer beeinflusst oder inspiriert Sie?**

*Deborah:* Für mich persönlich sind das meine Eltern. Sie waren und sind noch immer diejenigen, die mir gezeigt haben, wie wichtig Nächstenliebe in unserer Welt ist. Mein Vater arbeitet schon sein halbes Leben mit Menschen, vor allem Kindern, die eine körperliche oder geistige Behinderung haben. Als Lehrer und Schulleiter einer Förderschule setzt er sich dafür ein, ihnen Bildung zu ermöglichen, denn für ihn sind diese Kinder und alle anderen Menschen auf der Welt „vor Gott gleich“ und verdienen dieselbe Nächstenliebe. Auch meine Mutter betonte immer wieder, dass Hass und Wut einen nicht weiterbringen, sondern Gottes Liebe das ist, was jeden Menschen stärker mache und welche wir auch an andere weitergeben können.

**Was ist für Sie aktuell das wichtigste Zukunfts-Thema?**

*Jonas und Deborah:* Das wichtigste Zukunfts-Thema ist für uns weiterhin das soziale, gerechte Miteinander in einer globalen, vernetzten Welt mit enormen sozialen Unterschieden sowie Gräben zwischen Arm und Reich. Und dieses Thema zeigt sich abermals bei der Pandemie-Bewältigung: Während wir hier in Deutschland fehlenden Impfstoff monieren, sind die meisten Entwicklungsländer noch längst gänzlich den Gefahren der Pandemie ausgesetzt.